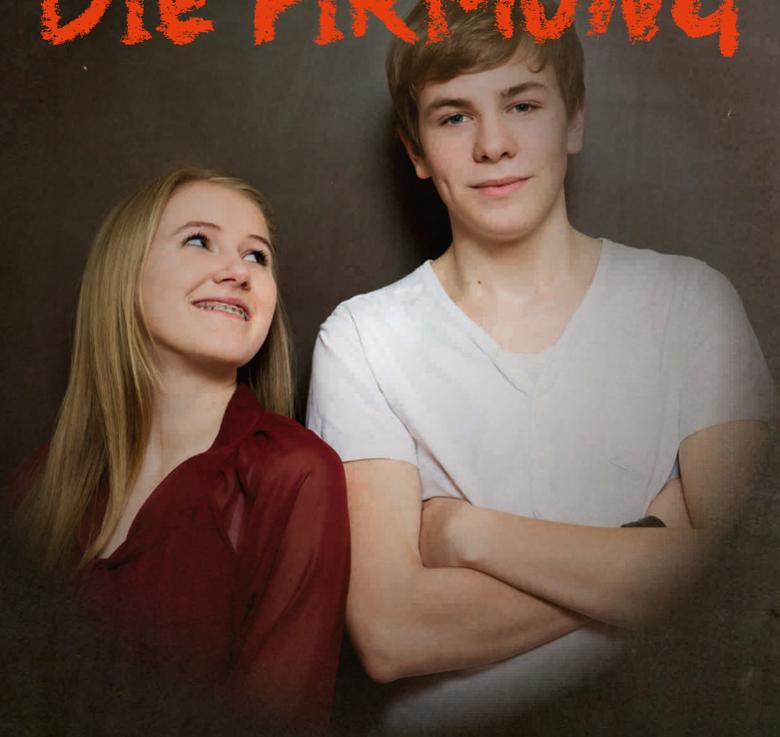


Kannst Du mir das mal erklären...?

DIE FIRMIUNG



Unser katholischer Glaube in einfacher Sprache

001 - WAS FIRMUNG MIT GLAUBEN, LIEBE UND BEZIEHUNG ZU TUN HAT.

In unserem katholischen Glauben gibt es vieles, was nicht so einfach zu verstehen ist. Vor allem, wenn jemand Dich danach fragt, der selbst nicht katholisch ist - oder »nicht so richtig katholisch«. Wenn Du (oder ich) dann versuchen zu erklären, was solche Dinge wie z.B. »Beichte«, »Anbetung«, »Erlösung« oder eben »Firmung« mit unserem Glauben zu tun haben, dann müssen wir natürlich zuerst überlegen, was denn »Glauben« eigentlich bedeutet.

Die Antwort darauf ist nicht so einfach - es ist immer schwer, einen Vergleich zu finden, der 100%-ig passt. Aber, ich behaupte einfach mal, dass **dieser** Vergleich nicht zu toppen ist: »Der Glaube an Gott ist so ähnlich wie eine Liebesbeziehung zwischen Menschen.«

Dieser Vergleich ist so gut und lässt so Manches verstehen, das vorher ganz seltsam klang, dass ich lange Zeit gar nicht gemerkt habe, dass der Vergleich: »Glauben - das ist so ähnlich wie Deine Beziehung zu Deinem Freund...« gar kein Vergleich ist - beides ist tatsächlich **dasselbe**.



Vergleicht man nun **Glauben + Gottesbeziehung** mit **Liebe + Beziehung**, so finden sich immer wieder Anknüpfungspunkte, die plötzlich erhellen, was zuvor recht verwirrend klang. Eine Beziehung zu einem Freund, eine Liebesbeziehung oder eine Partnerschaft - da kann sich jeder etwas darunter vorstellen. Die allermeisten von uns wissen um die Voraussetzungen, die dazu nötig sind. Glauben und Gottesbeziehung dagegen sind uns in großen Teilen fremd geworden - und so ist es durchaus hilfreich, das Menschliche zu nehmen um dadurch das Göttliche zu veranschaulichen.

Bevor ich die Gedanken aufnehme, die uns zur Frage »Was ist die Firmung?« führen, muss ich allerdings eingestehen, dass in Wirklichkeit nicht die Gottesbeziehung ein Abbild der menschlichen Beziehung ist - es ist vielmehr umgekehrt. Die eigentliche, ursprüngliche und intensivste Liebesbeziehung ist die göttliche. Unsere menschlichen Beziehungen sind nur ein Bild dessen, was Gott tut (das ist schließlich gemeint, wenn es im Schöpfungsbericht heißt: »Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, als sein Abbild schuf er sie.«).

Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass derjenige, der eine lebendige und freie Beziehung zu Gott hat, dadurch für menschliche Partnerschaften viel mehr lernt und begreift als jemand, für den der Glaube nur eine theoretische Überlegung ist.

Worin aber nun der Zusammenhang zwischen dem Glauben (also: Der Liebe zu Gott) und der Firmung besteht, habe ich noch nicht erwähnt. Das will ich nun in diesem Heft versuchen.

Bevor ich aber etwas aushole und mit der Taufe beginne - gestatte mir eine letzte Bemerkung: Wenn die Firmung für den Glauben eine wichtige Rolle spielt, dann nicht nur für den Glauben, sondern auch für die Liebe. Für die Liebe zu Gott - und für jede Liebesbeziehung zwischen den Menschen.

ES LOHNT SICH ALSO, DRANZUBLEIBEN.



002 DIE TAUFE

Nicht, dass Du denkst, ich fange jetzt an, den **ganzen** Glauben zu erklären. Manchmal sind wir Priester so: Man stellt uns eine kurze Frage, und wir erklären sofort die ganze Welt. Vielleicht liegt das daran, dass die Menschen heute viel zu wenig fragen. Wenn Du dann einen Priester fragst, freut er sich so darüber, dass er sofort einen Vortrag hält, der kein Ende nimmt.

Nein, ich fange nicht deshalb mit der Taufe an, weil ich Dir jetzt **alles** erklären will. Es ist vielmehr so, dass Taufe und Firmung ganz eng zusammengehören. In früheren Jahrhunderten wussten manche Theologen nicht einmal, was der Unterschied zwischen Taufe und Firmung ist.

Also - was passiert in der Taufe? - Um es kurz zu machen: Taufe ist der Beginn Deiner Liebesbeziehung mit Gott. (Da haben wir es wieder: Glauben ist eine Liebesbeziehung!) Da die meisten Menschen in unserer Gegend allerdings schon als kleine Kinder, ja sogar als Säuglinge getauft werden, ist das natürlich erst einmal eine sehr einseitige Beziehung: Gott nimmt den Menschen als sein Kind an und verspricht ihm Seine Liebe. Für immer und ewig.

Und Gott hält sich daran. Vor allem garantiert Gott, dass es eine wahre und gute Liebe ist - also keine Einengung, keine Bevormundung. Gott ist geduldig; aber gleichzeitig hoch aktiv, weil er um die Liebe des Menschen wirbt. Nicht, wie die Werbung, die uns manipulieren will. Sondern wie Romeo um Julia wirbt.

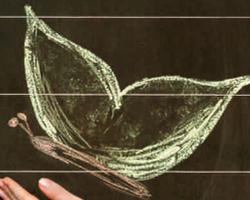
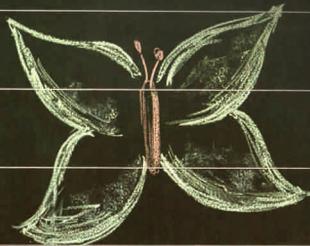
Die Zeit zwischen Taufe und Firmung ist zunächst die »Kuschelzeit«, die dann irgendwann in eine erste Verliebtheit übergeht. Verliebte Menschen sind fasziniert, lassen sich schnell begeistern.

»Er hat mich gesehen und angeschaut und gelächelt! Er mag mich!«

Verliebte sind aber auch ruckzuck voller Zweifel:

»Vielleicht mag sie mich doch nicht? Vielleicht hat sie nur aus Mitleid gelächelt? O mein Gott...!«





Verliebtheit ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt; zumindest nicht, wenn sie noch neu und voller Fragen ist.

Die Zeit der Verliebtheit ist eine Zeit der Krisen, der rosa Brillen und der Schmetterlinge im Bauch.

So ist es auch im Glauben. Für Kinder, die aus der »Kuschelzeit« mit Gott in die Zeit der Verliebtheit übergehen, ist Gott plötzlich sehr spannend; er ist manchmal der beste Freund (und oft auch die beste Freundin), dann ist er an allem Schuld, und kurz drauf ist er die letzte Hoffnung bei der Mathearbeit.

ABER EINES IST KLAR: VERLIEBTHEIT UND LIEBE - DAS SIND NOCH ZWEI VERSCHIEDENE DINGE.

003 - DIE FREIHEIT DER GETAUFTEN KINDER

Das Kind wird in dieser Zeit Gott näher kennenlernen. Durch Gottes Handeln selber, aber auch durch den Glauben der Eltern - oder der Großeltern; durch die Kirche, Freunde und Vereine. Auch, wenn der Getaufte sich später selbst für oder gegen Gott entscheiden soll, ist ein Kind am Anfang natürlich noch nicht in der Lage, zu allem »Nein« zu sagen. Es vertraut ja den Eltern und den Menschen, dass es sich lohnt, Gott besser kennenzulernen.

Manche denken allerdings: Wer ein Kind tauft, das doch noch gar nicht selbst entscheiden kann, nimmt dem Kind die Freiheit. Es wird in einen Glauben hineingeboren und kann sich dann gar nicht mehr für etwas anderes entscheiden.

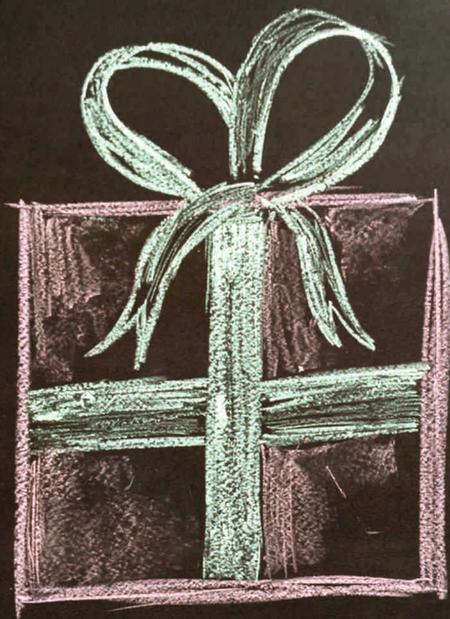
Das stimmt nicht. Ich kenne viele Jugendliche - vielleicht bist Du auch einer davon - die sich schon mit 12, 13 oder 14 Jahren ganz klar von dem distanzieren, was ihnen einfach so vorgesetzt (und auch vorgelebt) wurde. Für einige Eltern ein echtes Problem.

Manche Jugendliche geben ihren Glauben auf - das beste Zeichen dafür, dass die Taufe keine Aufhebung der Freiheit ist!

Es ist tatsächlich eine Illusion zu glauben, wer nicht in einer Religion aufwächst, wäre freier in seiner Entscheidung. Das wäre so, als wenn Eltern ihrem eigenen Kind keine Liebe schenken wollen, weil es später selber einmal entscheiden soll, ob (und wen) es lieben will.

Vielmehr ist es so, : Gott schenkt dem Kind, das heranwächst, immer mehr die Freiheit, »Ja« oder »Nein« zu einer Beziehung mit Ihm zu sagen. Je älter das Kind wird, umso freier wird es. Weil es nun Gott besser einschätzen kann. Aber auch, weil es vernünftiger geworden ist. Selbstbewusster. Und reifer.

Das geschieht nicht mit allen Menschen; Selbstbewusstsein und Reife ist ein Geschenk. Ich bin sicher, dass unser Glaube Dir hilft, selbstbewusster, vernünftiger und freier zu werden. Auch, wenn Du die Freiheit dann nutzt, und Dich vom Glauben abwendest.



SELBSTBEWUSSTSEIN
UND REIFE SIND
EIN GESCHENK

004 - AUS VERLIEBTHEIT WIRD LIEBE

Verliebtheit - das ist noch nicht das Gleiche wie Liebe. Es ist ein spannender Weg, bis aus den ersten verliebten Blicken Liebe wird.

Der wichtigste Schritt ist natürlich der, dass die beiden, die sich immer verstohlen verliebt angeschaut haben, irgendwann einander so vertrauen, dass sie sich gegenseitig gestehen, sich verliebt zu haben.

Das ist aufregend! Was wird der andere wohl sagen? Mich auslachen? Oder Bedenkzeit erbitten? - Selbst wenn ich weiß, dass der eine auf den anderen wartet, fällt es dennoch sehr schwer, diesen Schritt zu tun.

Wo Worte schwer fallen, helfen Gesten. Zeichen der Liebe. Zärtlichkeiten. Alles das sind kleine Anfragen an den anderen. Und auch Antworten auf dessen Zuwendungen.



So ist es auch im Glauben, so ist es auch bei Gott. Es gibt diese Zeit des Kennenlernens, des gegenseitig Beobachtens; es gibt die ersten Zärtlichkeiten und Zeichen - Beten, Hände falten, Kniebeugen - aber auch Gedanken, Bitten, Dank und Fragen an Gott. Und wir warten oft ganz gespannt, ob Gott antwortet. Ebenfalls in den Gedanken, in kleinen Liebesbeweisen, erhörten Bitten oder wunderschönen Erlebnissen.

Aber irgendwann reicht es nicht mehr, sich einander anzunähern. Irgendwann - wie in jeder menschlichen Liebesbeziehung - kommt der Wunsch auf, dem anderen zu sagen: Ich habe Dich lieb. Ich mag Dich.

Dieser Moment kommt auch für den Glauben.

ABER DIESER AUGENBLICK IST NOCH NICHT DIE FIRMUNG.



005 - Die Taferneuerung



Im Film »Ghost - Nachrichten für Sam« antwortet Sam auf die Frage seiner Frau, ob er sie liebt, immer nur mit »dito«. Seine Frau leidet darunter - nicht, weil sie an seiner Liebe zweifelt. Aber es tut gut, die erste Liebes- erklärung immer wieder neu zu hören - und es tut gut, sie immer wieder neu zu geben. »Ich liebe Dich...!« - »Ich liebe Dich auch.«

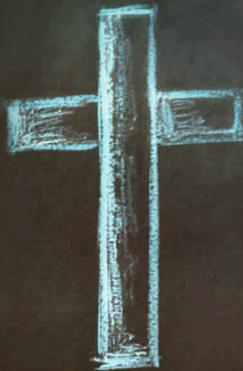
Dieser Moment ist im Glauben die Taferneuerung. Irgendwann in meiner wachsenden Beziehung zu Gott war ich nicht mehr das Kind, das die Eltern nachahmt. Irgendwann bin ich überwiegend aus eigenem Antrieb zu Gott gegangen. Es ist nicht wichtig, wann das war und ob ich mich daran erinnern kann. Wichtig ist nun: Jetzt schlieÙe ich selbst offiziell Freundschaft mit Gott - nachdem das damals bei der Taufe die Eltern und Paten in meinem Namen getan haben. Ich setze mich selbst mit Gott in Verbindung; ich spreche nun selbst die Worte, die damals andere für mich gesprochen haben.

Manchmal feiern wir eigene Gottesdienste zur Taufenerneuerung. Aber im Grund ist jeder Gottesdienst eine Erneuerung der Liebesbeziehung, die in der Taufe begonnen hat. »Ich liebe Dich« sagt Gott; und mit Deinem Leben - und manchmal auch mit Deinen Worten - antwortest Du: »Ich liebe Dich auch«.

Jedesmal, wenn wir beten; wenn wir zur Kommunion gehen; wenn wir beichten; wenn wir ein Kreuzzeichen machen - und vielleicht auch ganz oft, ohne dass wir es merken -, wiederholen wir den Moment, in dem Gott und Mensch sich zueinander bekannten.

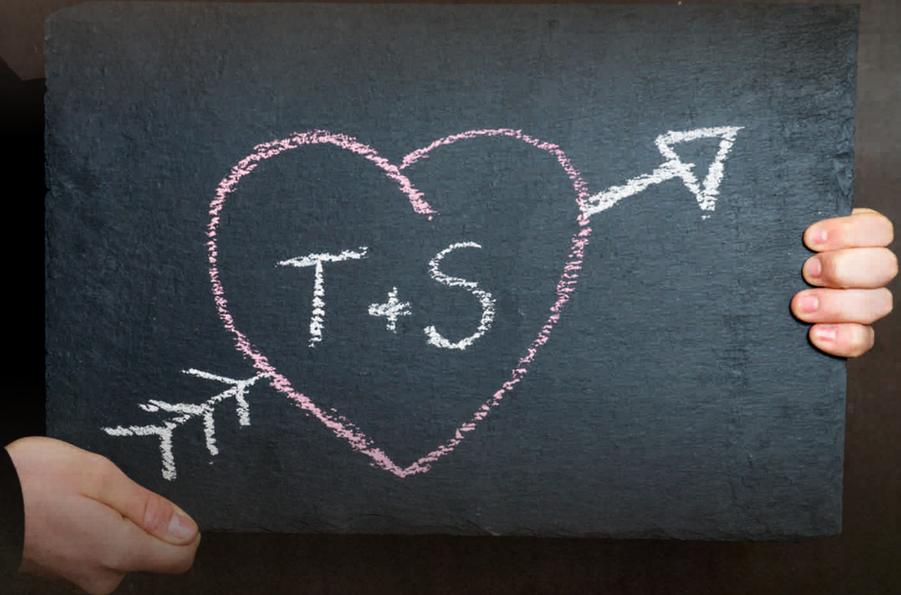
Deshalb wird vor der Firmung das Taufversprechen erneuert. Die Firmung ist also auch eine Taufenerneuerung. So wie jedes Sakrament.

Aber sie ist noch mehr: Sie ist der nächste Schritt in Richtung Liebe.



006 - FIRMUNG - (Part I)

Auf der Tafel in der Schule steht in großen Buchstaben »Timo & Sarah« - und darum ist ein riesiges Herz gemalt. Natürlich ist die Tafel am Ende der Pause noch zugeklappt, damit Timo und Sarah davon nichts wissen. Sie würden sonst alles sofort wegwischen. Aber nun öffnet der Lehrer die Tafel im Unterricht, und Timo und Sarah sind machtlos. Alle lachen, und die beiden laufen knallrot an.



Aber dann passiert, womit keiner gerechnet hat: Timo steht auf und sagt - immer noch mit knallrotem Kopf: »Warum lacht ihr? Ja, es stimmt. Ich bin in Sarah verliebt!« Wortlos erhebt sich auch Sarah - und strahlt. Das hat keiner erwartet - und damit haben Timo und Sarah auch sich selbst überrascht. Soviel Mut!



Jede Liebesbeziehung hat ihre intime, ganz persönliche Phase. Da darf es noch keiner wissen, was sich entwickelt - und wenn doch, dann ist es peinlich. Eine Liebe, die sich noch vergewissern muss, darf nicht auf die Bühne ins Scheinwerferlicht gezerrt werden. Aber irgendwann wächst die Liebe - und dann soll es jeder wissen. Dann willst Du zeigen, dass Du verliebt bist. Und zwar nicht in irgendwen - sondern genau in diese Person. Verliebte in dieser »Phase« stehen zu einander, stehen füreinander ein, stehen auch offen und öffentlich zusammen für andere ein.

**DAS, LIEBER LESER, DAS IST DIE FIRMUNG.
ZUMINDEST EIN TEIL DAVON: »FIRMUNG (PART 1)«.**

A photograph showing a person's arm and hand holding another person's hand. The person on the left is wearing a white t-shirt and light-colored jeans. The background is dark and textured. The text is overlaid on the right side of the image.

Nach der »Kuschelzeit« mit Gott - der Zeit, in der Du Gott kennenlernst und ihr Euch an einander gewöhnt, nach der Zeit der »Verliebtheit«, in der Zweifel und Liebe einander ständig ablösen - kommt mit der Firmung der Schritt in die Öffentlichkeit. Aber das ist keine Sache nur für einen Augenblick. du kannst nicht kurz - beim Firmgottesdienst zum Beispiel - öffentlich sagen: »Ja, das ist mein Glaube! Dazu stehe ich!« und dann sofort wieder in Deckung gehen.



Sondern jetzt beginnt die wunderbare Zeit, allen zu zeigen, an wen Du glaubst. Sich beim Beten nicht zu verstecken; die Teilnahme am Gottesdienst nicht zu verheimlichen oder sich durch Scham davon abhalten zu lassen; beim allgemeinen »Papst-Bashing« Flagge zu zeigen, vielleicht sogar bei McDonalds vorm Essen zu beten (was gerade dort besonders sinnvoll sein kann) - das ist das abenteuerliche Leben als Gefirmter.

Bist Du dazu bereit?
Ist Deine Liebe groß genug, es zu wagen?
Willst Du es versuchen?

WENN JA - DANN GIBT ES
EINE GUTE NACHRICHT.

ES GIBT GESCHENKE.

007 - NUR WEGEN DER GESCHENKE - FIRMUNG, PART 2

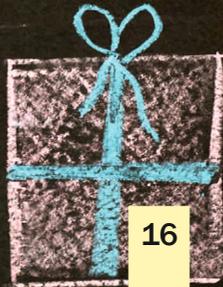
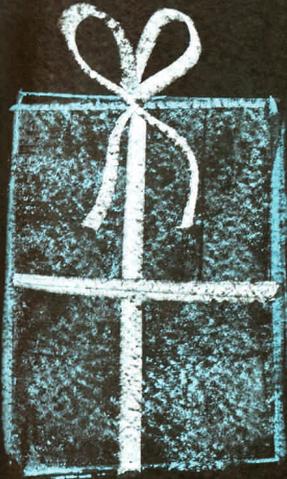
»Ach, Du lässt Dich nicht firmen? Dann kriegst Du ja gar keine Geschenke! Also, ich möchte darauf nicht verzichten!«

Genau. So soll es sein!

Sich nur wegen der Geschenke firmen zu lassen, ist verpönt. Hör nicht drauf - es gibt eigentlich gar keinen anderen Grund für die Teilnahme an der Firmung. Alle sollten sich wegen der Geschenke firmen lassen.

Natürlich sollten Deine Ansprüche nicht zu gering sein. Wer lediglich auf kleinere Geschenke hofft - wie zum Beispiel ein bisschen Geld, einen Gutschein für einen langgehegten Wunsch oder ein paar elektronische Geräte -, der verkauft sich unter Preis.

Nein, wenn schon, dann solltest Du für Deine Liebe, Dein Leben und Deinen Glauben mehr erwarten. Und tatsächlich gibt es in der Firmung unbezahlbare Gratis-Gaben.



16

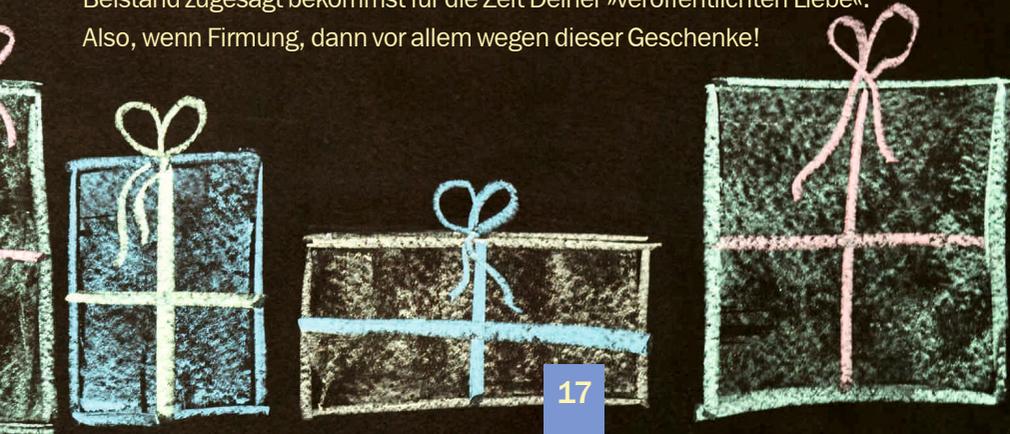


Wenn »**Firmung (Part 1)**« bedeutet, dass Du von nun an zu Deinem Glauben stehst, dann ist das nur ein Aspekt Deiner Beziehung zu Gott. Dafür brauchst Du nicht zur Firmung kommen. Das kannst Du auch auf facebook posten: »Hi! Ab heute stehe ich dazu: Ich bin katholisch und lasse ab nun auf meinen Glauben nichts mehr kommen.« Dazu braucht man keine Kirche, keinen Bischof und keine Firmung.

Aber dafür gibt es auch keine Geschenke. Im Firmgottesdienst jedoch wirst Du »gesalbt mit dem Heiligen Geist« - und er schenkt Dir direkt sieben Seiner besten Support-Leistungen - damit Du Deine Beziehung zu Gott auch in der Öffentlichkeit leben kannst. Damit Du also in Deiner Beziehungsfähigkeit wächst.

Das, was Timo und Sarah geschafft haben, ist ein Geschenk. Gott gibt seine Gnade nicht als **Belohnung** für ein mutiges Bekenntnis zu Ihm, sondern er schenkt Dir die nötigen Gaben, damit Dir **anschließend** eine Beziehung zum Ihm gelingt. Er macht Dich »beziehungs-fähig« - in jeder Hinsicht. Er hilft Dir in Deiner Liebe, damit Du diese nicht mehr verstecken willst. Diese Geschenke nennen wir »die sieben Gaben des heiligen Geistes« - und sie sind vollkommen gratis. Und sie werden Dir geschenkt, noch bevor die Zeit kommt, in der Deine Beziehung zu Gott auf die Probe gestellt wird. Ein nicht mehr zu überbietendes Geschenk - ohne Vorleistung. Im Voraus. Das ist »**Firmung (Part 2)**«: Dass Du Gottes Beistand zugesagt bekommst für die Zeit Deiner »veröffentlichten Liebe«.

Also, wenn Firmung, dann vor allem wegen dieser Geschenke!



008 - WAS IST DAS: GEIST?

Zwei Hunde gehen eine Straße entlang - der eine Hund hat einen riesigen, gut riechenden Knochen im Maul und der andere schaut sehnsüchtig auf diesen Leckerbissen. Und weil der zweite Hund so fasziniert ist von der positiven Aussicht, achtet er nicht auf den Verkehr und wird von einem Lastwagen erfasst und überfahren.

Was macht der erste Hund? Lässt er seinen Knochen fallen und denkt sich »O Gott! Wie konnte das nur passieren? Und das alles nur wegen eines Knochens?« - Nein. Der erste Hund wird vielleicht vom Lärm der quietschenden Reifen etwas erschreckt ein wenig traben und dann in aller Ruhe seinen Knochen genießen. Reue? Schlechtes Gewissen? Entschuldigung? Das gibt es nur in Tierfilmen.

Der Unterschied zwischen einem Hund und einer menschlichen Mutter ist nicht, dass der Hund gefühllos ist - Gefühle hat er auch. Aber er ist nicht in der Lage, sich von seinen Gefühlen zu distanzieren, sie zu bejahen oder zurückzustellen. Wenn er Hunger hat, dann ist der Knochen eben wichtig - und das Leben anderer Hunde spielt keine Rolle.

Der Mensch kann das, was er tut, bewerten, einordnen und hinterfragen. Die Mutter kann eben ihr Hungergefühl zurückstellen, weil sie weiß, dass das Leben ihres Kindes mehr wert ist als eine Mahlzeit. Der Mensch kann sogar - wenn auch nicht in allen Fällen - Gefühle kontrollieren, bewusst verdrängen oder auch erzeugen. Er steht eben seiner eigenen Wirklichkeit gegenüber - er ist ihr nicht ausgeliefert.

Ein Computer (mag er auch noch so schnell und komplex sein) bleibt Materie. Ich habe noch nie gehört, dass ein Computer ins Gefängnis gekommen ist oder auch nur zu einem Bußgeld verurteilt wurde (von Sozialstunden ganz zu schweigen) - denn ein Computer kann nicht böse sein. Aus dem einfachen Grund, weil er nicht geistbegabt ist. Wer aber keinen Geist hat, kann auch nichts anderes tun, als ihm die Naturgesetzmäßigkeiten vorgeben.

Ein Mensch kann aber auch anders - und gerade das macht seine Geistigkeit aus. Mit anderen Worten: Geist ist die Fähigkeit, zuzustimmen oder abzulehnen. Etwas romantischer ausgedrückt: Weil der Mensch Geist hat, kann er lieben oder hassen - anerkennen oder leugnen.



009 - DER GEIST, DER SICH SELBST LEUGNET

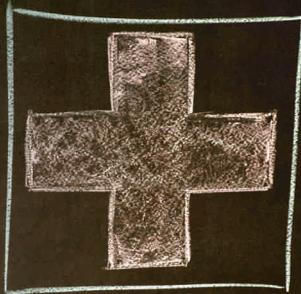
Leider ist dem Menschen damit auch eine Fähigkeit gegeben, die er gegen andere und auch gegen Gott richten kann: Wenn er die Freiheit hat, zu lieben und zu hassen, anzuerkennen oder zu leugnen - was hindert ihn daran, Gott zu leugnen? Und den Nächsten zu hassen?



Aber diese göttliche Gabe kann noch stärker »pervertiert« werden (»pervers« heißt immer soviel wie »ins Gegenteil verkehren«): Der Mensch hat sogar die Fähigkeit, zu seiner eigenen Geistigkeit »Nein« zu sagen. Er kann leugnen, was er ist: Ein moralisches Wesen.

Eigentlich ist es ein offener Widerspruch: Wir können z.B. nur behaupten, keine geistige Seele zu haben, wenn wir eine Geistseele voraussetzen. Ohne Geist können wir gar nichts behaupten. Nicht zustimmen. Nicht ablehnen.

Aber dennoch tun Menschen genau das: Menschen behaupten, es gebe keinen Geist, keine Seele, keine geistige Wirklichkeit und keinen Gott. Sie können zwar **sagen**: »Es gibt keinen Gott!« - aber das zu **behaupten**, setzt eine geistige, von der Materie unabhängige Wirklichkeit voraus.



Diese Menschen sind nicht böse - sie sind ja von ihrer Meinung fest überzeugt. Aber die Menschen, die sogar ihren eigenen Geist leugnen, leben nicht mehr in Einklang mit ihrer eigenen Wirklichkeit - immer und immer wieder der eigenen Geistigkeit zu widersprechen, macht krank.

WER KANN UNS VON DIESER KRANKHEIT HEILEN?

OIO - DER HEILIGE GEIST: GÖTTLICHE HOMÖOPATHIE

Homöopathie heißt: Gleiches wird mit Gleichem behandelt. Ob das mit der wirklichen Homöopathie im medizinischen Sinne funktioniert, weiß ich nicht. Aber die Idee dahinter ist nicht schlecht: Körperliche Leiden können mit einer körperlichen Behandlung kuriert werden - seelische Leiden durch seelische Zuwendung. Man kann zwar auch körperlich z.B. an Einsamkeit leiden, es bleibt aber ein Leiden mit einer seelischen Ursache. Heilen kann man Einsamkeit, Trauer oder Schuldgefühle nicht durch Medikamente, sondern nur durch andere Seelen, die sich dem Kranken zuwenden. Homöopathie eben.

Einsamkeit wird am besten durch menschliche Nähe geheilt; Trauer durch Trost, der von Zuneigung getragen wird; Liebeskummer durch Bestätigung, dass man immer noch liebenswert ist; Zweifel durch Anerkennung; Langeweile durch geistige Anregung - und so weiter.

Wie kann aber ein seelisches Leiden geheilt werden, das darin besteht, die Seele zu leugnen? Wie kann jemand wieder in (Liebes-)Beziehungen treten, der leugnet, dass darin sein Glück liegt? Und sein Heil in Besitz, Materie und Macht sucht?

Dazu muss man schon Gott sein. Gottseidank gibt es Gott - und der Heilige Geist ist sozusagen seine medizinische Abteilung. Der Geist ist derjenige, der uns heilt; während in uns alles »Nein« sagt, bejaht er uns; er versucht alles, um unsere Geistigkeit und Beziehungsfähigkeit wiederzubeleben; unser »Nein-Sagen«, Leugnen und Hassen in »Ja-Sagen«, Anerkennen und Lieben zu wandeln.

Nicht umsonst heißt der Heilige Geist:
»Heiliger Geist« - er ist der Heiler schlechthin.



Der göttliche Homöopath.

011 - DIE GABEN DES GEISTES

In manchen Firmkursen wird die Wirkung des Heiligen Geistes mit »Begeisterung« umschrieben - was ja auch ziemlich nahe liegt, wenn wir auf das Pfingstereignis schauen: Die zuvor ängstlichen Apostel und Jünger trauen sich nach der heilenden Wirkung des Geistes auf die Straße und predigen Jesus Christus. Aber ist diese Wirkung an Pfingsten nicht eher mit »Mut« zu umschreiben? Und ist die Begeisterung bei einem Fußballspiel wirklich eine Heilung der Seele?

Begeisterung muss nicht laut sein - gerade zwischen zwei Liebenden kann die gegenseitige Begeisterung für einander auch tief und still sein. Mir gefällt zum Beispiel die Schlusszene im Film »Notting Hill« ungemein gut: Während die Reporter sich vor Begeisterung die Seele aus dem Leib fotografieren, stehen die beiden Verliebten absolut still - und schauen sich nur an. Was für eine Begeisterung kann in ruhigen Blicken liegen!

Die Wirkung des Heiligen Geistes mit (lauter) Begeisterung gleichzusetzen, würde der Genialität des Geistes Gottes nicht gerecht werden. Die Gabe des Geistes ist vielmehr die »Heiligkeit« - und »Heiligkeit« ist letztlich nichts anders als unsere Fähigkeit zu einer erfüllten Beziehung. »Beziehungsfähigkeit« (also: »Heiligkeit«) ist aber eine Gabe, die nicht nur auf die Gottesbeziehung beschränkt bleiben kann - sondern Dich in jeder möglichen Beziehung fähiger macht. Darin liegt das Glück des Menschen begründet. Selbst die Menschen, die scheinbar nur nach Geld, Macht und Besitz streben, glauben, dadurch attraktiver zu werden - und in ihren Beziehungen glücklicher. Diesen Umweg haben wir Christen nicht nötig: Gott schenkt uns unmittelbar, was wir zu unserem Glück brauchen. Seinen Geist der Heiligkeit.

Nun gibt es unterschiedliche Mängel und Defizite, die unsere Beziehungen (auch unsere Beziehung zu Gott) gefährden. Deshalb hat die Kirche immer schon mehrere Gaben unterschieden, die dem entgegenwirken - genauer: sieben Gaben. *Mindestens* sieben, sollte man hinzufügen.

Der Geist als göttlicher Homöopath will uns heilen, damit wir in das göttliche Liebesgeschehen hineingenommen werden können. Die Gabe des Heiligen Geistes ist zunächst nur eine: Er befähigt den Menschen, seine eigene Geistigkeit als Gottes höchste Gabe anzuerkennen und als geistiger Mensch zu leben; wieder frei zu werden und »Ja« zu sagen.

DIE EINE GABE KANN
ABER VERSCHIEDENE
KONSEQUENZEN
HABEN...



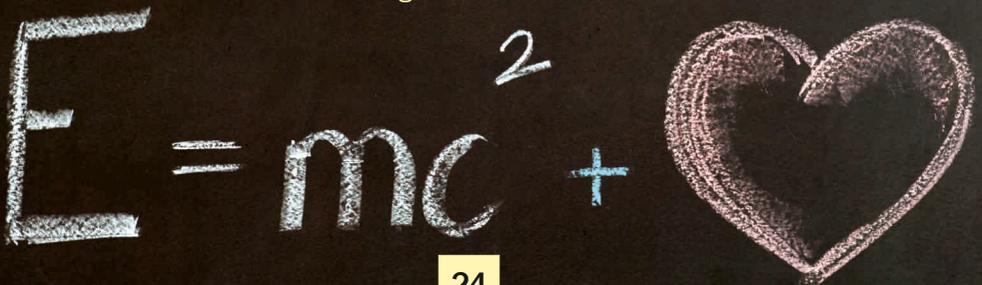
VERSTAND - Liebe ist nicht bloß Gefühl

Nicht wenige Menschen denken, dass diejenigen, die sich verlieben, eine Liebesbeziehung eingehen oder einer Religion angehören, das nicht mit ihrem Verstand tun. Liebe und Religion seien vollkommen irrational - sagen einige. So, als wären wir nur ein willenloser Spielball von Gefühlen, Hormonen und religiöser Erziehung.

Auf die Frage, was man tun muss, um das ewige Leben zu erlangen, antwortet (im Lukasevangelium) ein Gesetzeslehrer, indem er aus dem Alten Testament zitiert: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.« - Von Hormonen ist dort verblüffenderweise gar nicht die Rede. Liebe ist tatsächlich weniger ein Gefühl, sondern eine Entscheidung. Nur der liebt wirklich, der sich frei dazu entschließt!

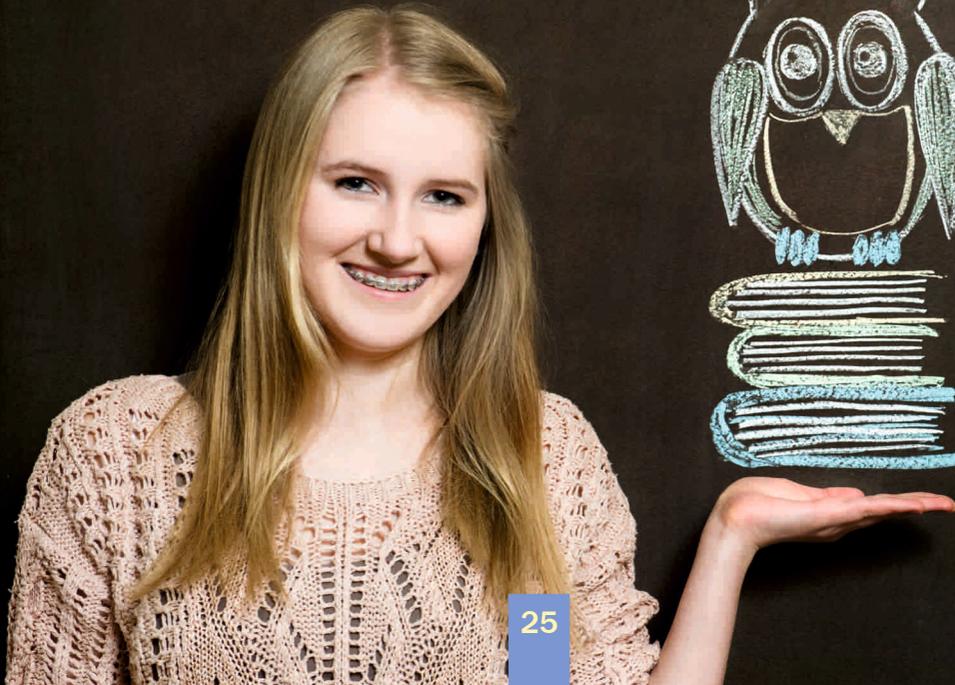
Klug handeln, klar erkennen, verantwortungsvoll entscheiden - das sind keine **Einschränkungen** der Liebe und unserer Beziehungen, sondern deren **Voraussetzungen**. Nur wer bei klarem Verstand ist, kann auch wirklich und wahrhaftig lieben. Das heißt nicht, dass wir nun nur aus kühler Berechnung Beziehungen knüpfen; sondern dass wir auch den Verstand in den Dienst der Liebe stellen.

Viele Menschen leiden in ihrer Beziehungsunfähigkeit daran, dass sie aufgrund ihrer ständigen wechselnden Emotionen keinen Grund zur Treue sehen. Was ihnen fehlt, will Gott uns in der Firmung schenken: Die Freude, auch unsere Gedanken und unseren Verstand in unsere Liebesentscheidungen einzubeziehen.



WEISHEIT - Einfühlungsvermögen gewinnen

Großväter spielen in Kinderfilmen die gleiche Rolle wie die erfahrenen Richter in Gerichtsfilmern: Sie sind lebenserfahren, ehrlich, unbestechlich - und weise. Sie wissen Bescheid: Nicht etwa, weil sie klüger als andere sind, sondern weil sie sich in die Lage des anderen hineinversetzen können und in ihrem langen Leben schon einige Erfahrungen in solchen Lebenslagen gewonnen haben. Weisheit ist eine Eigenschaft, die viele Beziehungen retten könnte. Mancher gewinnt sie auf hartem Wege durch - mitunter leider auch schmerzliche - Erfahrungen. Besser wäre es, als junger Mensch an der Weisheit der Alten teilhaben zu können. Oder, noch besser: An der Weisheit Gottes. Wenn einer weiß, was im anderen vorgeht, dann Er.



RAT - Wissen, was zu tun ist

Es ist interessant, dass selbst die größten Nobelpreisträger in ihrem Leben nicht unbedingt die erfolgreichsten, geschweige denn glücklichsten Menschen sind. Und selbst in offensichtlich böswilligen politischen Systemen sind es manchmal sogar zuletzt die Wissenschaftler, die verstehen, dass sie Handlanger des Bösen waren. Dann ist guter Rat teuer.

»Rat« ist nicht nur Weisheit, Verstand und Wissenschaft zusammen. »Rat« ist das Wissen um das, was zu tun ist. Der Entschluss, das Gute zu lieben und das Böse zu meiden, gut und richtig - theoretisch. In der Praxis ist es jedoch nicht immer leicht, den rechten Weg vom Weg des Unheils zu unterscheiden. Darf ich in bestimmten Situationen lügen? In großer Not einer Abtreibung zustimmen? Muss ich ein Geheimnis bewahren, selbst wenn es andere ins Unglück stürzt? Soll ich meinen Freunden gegenüber solidarisch sein - oder ihren Drogenkonsum anzeigen?

Viele Fragen stellen sich, deren Antwort gelegentlich schwer fällt - aber an denen nicht selten das Gelingen oder Misslingen meiner Beziehungen hängt. In solchen Situationen sehnt sich auch der Intelligenteste nach einem guten Berater, um den rechten Weg vom falschen zu unterscheiden. Der beste Berater ist Gott selbst - und seine diplomatische Vertretung in meinem eigenen Gewissen ist der Heilige Geist.



Stärke - Mut, das Richtige zu tun

Es gibt nicht nur die Gabe, die richtige Vorgehensweise zu erkennen, sondern auch den Mut, das Richtige zu tun (oder auch das Falsche zu lassen - was oft noch viel schwerer ist). Stark zu sein heißt, konsequent in Freundschaft mit Gott, dem Nächsten und seiner eigenen Natur zu leben. Der Geist des Menschen hat zunächst die Möglichkeit, das Gute als erstrebenswert zu erkennen. Der vom Heiligen Geist geheilte menschliche Geist hat außerdem die Fähigkeit, das Gute gegen alle Widerstände auch zu ergreifen. Jede Liebesbeziehung braucht gelegentlich Heldenmut; ganz besonders in den ganz kleinen und einfachen Gesten. Gut, dass es Gott gibt, der ein Meister der kleinen und großen Taten ist.



ERKENNTNIS - Die Wirklichkeit annehmen

Erkenntnis ist die schlichte Gabe, die Dinge so zu sehen, wie sie sind. Natürlich hat jeder seine eigene Brille auf, die ihm vor allem das zeigt, was er gerne hätte. Der Materialist z.B. sieht überall Hinweise auf rein natürliche Erklärungsmechanismen, der Wirtschaftswissenschaftler findet immer wieder volkswirtschaftliche Kräfte am Werk, der Wundergläubige erkennt in allem Unerklärliches. Was aber ist wirklich?

Die Fähigkeit, auch dann die Wirklichkeit zu akzeptieren, zu ihr Ja zu sagen, wenn sie nicht meinen Wünschen entspricht - in Freundschaft mit der Realität zu leben - ist eine Gabe des Geistes. Der Verliebte sieht in einer scheinbar gewöhnlichen Person das Unwiderstehliche, Einmalige und Großartige - wie Gott.



Frömmigkeit - Der Liebe Ausdruck verleihen

»Frömmigkeit« klingt heutzutage nicht gut - es riecht nach Weihrauch und alten Gebetbüchern, wenn von Frömmigkeit die Rede ist. In jeder Liebesbeziehung bedarf es aber genau dieser Fähigkeit, der Liebe Ausdruck zu verleihen - mit großen Gesten, poetischen Worten und der Treue im Kleinen. Frömmigkeit ist mehr als nur eine romantische Ader zu haben: Um wie Romeo unter dem Balkon von Julia Liebeslieder zu singen, bedarf es auch des Mutes, einer Begabung zum Sologesang und einer gewissen Textsicherheit. Frömmigkeit ist die Zusammenfassung all unsere individuellen Fähigkeiten, um sie - indem wir unsere Liebe ausdrücken - in den größten Dienst zu stellen.

Frömmigkeit bedeutet also nicht, besonders viele Kniebeugen zu machen oder lateinische Gebete aufsagen zu können, sondern Gott zu lieben, wie er ist - und es Ihm auf die schönste und beste Art und Weise zu zeigen, die Dir möglich ist.



GOTTESFURCHT - Respekt haben

Mit Furcht (Gottesfurcht) ist nicht etwa Angst gemeint - Furcht ist das alte deutsche Wort für Respekt und Anerkennung. Dazu gehört selbstverständlich der Respekt vor dem Geliebten - aber eben auch die Anerkennung, dass ich, wenn ich geliebt werde, diese Liebe nicht verdient habe und nicht einklagen kann. »Ehrfurcht« vor der Liebe des Anderen ist aber nicht ein ständiges Zittern um dessen Gunst, sondern eine permanente Freude über das ungeschuldete Geschenk seiner Liebe. Eine echte Liebesbeziehung »hat« man also nicht irgendwann; eine wahre Liebe respektiert die Freiheit aller in dieser Beziehung - auch die Freiheit für Überraschungen.

Überraschungen? Ja: Zur Gottesfurcht gehört nämlich auch die Einsicht, nicht selbst Gott zu sein und Gott niemals ganz zu verstehen. Anzuerkennen, dass wir Geschöpfe sind und eben keine Götter, ist der Anfang der Freundschaft mit sich selbst. Die eigenen Grenzen anzunehmen und Gott als Gott anerkennen - das ist wahre Liebe und Bejahung der eigenen Existenz. Nur so kannst Du als Mensch auch dem anderen in Liebe begegnen: Weil Du weißt, dass Du Fehler hast, kannst Du verzeihen und um Verzeihung bitten. Letztlich kommt alles seelische Leid - alle Sünde - aus der Unzufriedenheit des Menschen, nicht Gott zu sein - und sich an seine Stelle zu setzen.



012 - ... UND DAS LEBEN BEGINNT!

Das Sakrament der Firmung gibt Dir einen entscheidenden *Kick*, nun fähig zu einer »veröffentlichten Liebe« zu sein. Zu Deiner Liebe zu stehen und sie nicht mehr zu verstecken, ist aber noch längst nicht alles, was zu einer geglü ckten Liebesbeziehung gehört.

Deshalb gehört die Firmung - wie die Taufe - zu den sogenannten "Initiations sakramenten"; also zu den Sakramenten, die Dich in ein neues Leben einführen. Aber selbstverständlich ist das Leben selbst noch viel mehr.

Vielleicht hast Du Dich schon einmal gefragt, was der Sinn dieses Lebens ist. Nun, manche behaupten, es gebe keine schwierigere Frage als diese. Dabei ist die Antwort eigentlich ganz einfach: Wir sind deshalb auf der Welt, um in den Himmel zu kommen. (Stopp! - Nicht sofort dieses Heft weglegen, weil Du meinst, das sei eine weltfremde und antiquierte Antwort! Lies noch zu Ende!)

Nun, wir kommen **nicht** deshalb in den Himmel, weil wir auf irgendeine Art und Weise Punkte gesammelt haben (zum Beispiel durch gute Werke oder Fasten), sondern jeder kann ins himmlische Paradies. Wenn er nur bereit ist, Gott und alle anderen Wesen (Engel, Menschen, Freunde und Fremde) von ganzem Herzen zu lieben. Der Himmel ist nichts anderes als eine lebendige, erfüllte Beziehung zu denen, die mich auch lieben. Allen voran zu Gott.

»Heiligkeit« bedeutet also nichts anderes, als unsere Befähigung dazu. Heiligkeit ist Beziehungsfähigkeit, nichts anderes. Und wir sind tatsächlich hier auf Erden, um unsere (leider eingeschränkte) Fähigkeit, offene und erfüllte Beziehungen zu führen, neu zu erlernen. »Wachsen in der Heiligkeit« ist für den, der begreift, was damit wirklich gemeint ist, schon ein bisschen Himmel auf Erden. Wir Menschen sind so geschaffen, dass wir nur glücklich werden, wenn wir in liebevollen Beziehungen geborgen sind.

Nur deshalb »machen« wir das alles: Religion, Sakramente, Gottesdienst, Gebote und Gebet. Um Dich glücklich zu machen. Um Dir die Chance und die Kraft zu geben, in Deinen Beziehungen zu wachsen und zu reifen. Dabei ist es im Grunde egal, zu wem Du diese Beziehungen hast: Zu Deinen Eltern, zu Deinen Freunden, zu Gott oder zu Dir selbst. Wer in einer Beziehung wächst, gewinnt auch in allen anderen Beziehungen dazu. Wir Christen sind allerdings felsenfest davon überzeugt, dass es ohne eine Beziehung zu Gott auf Dauer nichts wird mit **allen** Deinen anderen Beziehungen - und es keinen besseren Weg gibt, als mit Ihm zu beginnen.



BEICHTE - Ehrlichkeit lernen

Deshalb empfehle ich Dir für Dein Leben nach der Firmung die Beichte. Dort lernst Du immer wieder, dass Du nicht perfekt sein musst, um geliebt zu werden. Und dass es für jede Beziehung sehr heilsam ist, Fehler einzugestehen und um Verzeihung zu bitten. Und noch etwas: In der Beichte erlebst Du, wie schön es ist, dem, den Du liebst, einen Blick in Dein Herz zu gewähren - auch wenn Du weißt, dass es nicht perfekt ist.

GEBET - Austauschpflegen

Außerdem empfehle ich Dir das regelmäßige Gebet. Wie oft reden wir nur das, was andere hören wollen, fragen uns ständig, was der andere von uns denkt und reden so, dass er möglichst nur Gutes denkt - und verlernen, uns selbst zu kennen. Im Gebet darfst Du ganz und gar Du selbst sein - weil Dir jemand zuhört, der Dich schon ganz und gar kennt - und trotzdem liebt.

Im Gebet lernen wir aber auch Zuhören. Gott redet leise, spricht in Zeichen zu uns und deutet manches nur an. Das tun Menschen auch so. Erst wenn wir diese feine, leise und zärtliche Sprache lernen, beherrschen wir die Sprache der Liebe.

EUCCHARISTIE - Hingabe üben

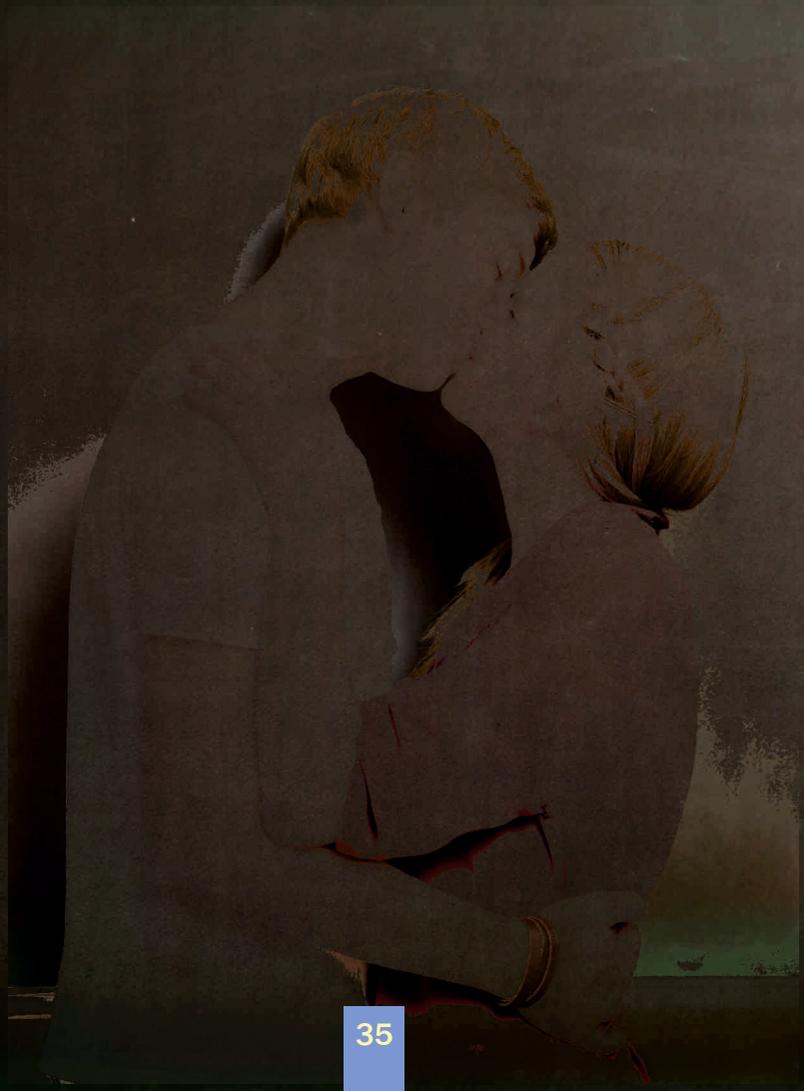
Und als letztes empfehle ich Dir den regelmäßigen Besuch der Messfeier. Ich kenne den Einwand: Die Messe ist langweilig und es gibt so vieles, was am Samstag und Sonntag dringender ist. Aber: Ein Besuch bei Deiner kranken Großmutter ist oft auch nicht gerade spannend, aber gut.

In der Eucharistiefeyer lernen wir langsam, nicht alles für **unseren** Vorteil zu organisieren. Dinge für andere zu tun - und sie deshalb gerne tun. Dieses sich langsam von sich selbst lösen und ganz beim Anderen sein beginnt damit, dass in der Messe Jesus sich selbst hingibt, um bei uns zu sein. In jeder Messfeier können wir neue Wege für unser Leben entdecken, auf dieses Opfer mit unserer eigenen Hingabe zu antworten.

Die Firmung ist der Startschuss
- es bleibt spannend!

Ich wünsche Dir ein schönes Leben!





»Kannst Du mir das mal erklären...« ist eine Reihe der Karl-Leisner-Jugend
Bestellmöglichkeit: www.karl-leisner-jugend.de



Text: Peter van Briel - Illustration: verena anne ahrens

